

Kinder sollten draußen spielen

Christiane Richard-Elsner

Verstecken spielen, bis es dunkel wird, auf dem Garagenhof bolzen, eine Bude in den Büschen bauen, die Leute auf der Straße beobachten, mit den Puppen und einer Decke auf der Wiese spielen, auf dem Bach Rindenschiffe treiben lassen und mit nassen Füßen und dreckigen Hosen nach Hause kommen, das gehörte bis vor einigen Jahrzehnten für die meisten Kinder ebenso selbstverständlich zum Alltag wie Erziehung in Schule und Elternhaus. Warum tun Kinder das heute nicht mehr?

Spielhindernisse

Der motorisierte Straßenverkehr ist eine Ursache. 1950 gab es in der Bundesrepublik rechnerisch drei Kinder pro Auto, 2009 4,5 Autos pro Kind. In den letzten Jahrzehnten wurden Anstrengungen zur Verkehrsberuhigung unternommen. Das hat den Rückgang des Draußenspiels nur wenig aufhalten können. Denn auch andere Flächen sind für Kinder durch Verbauung zunehmend uninteressanter geworden. „Wilde Ecken“ gibt es kaum noch, und die Erwachsenen sind Kinderspiel abseits von pädagogischen Einrichtungen kaum noch gewöhnt und tolerieren es weniger. Freies Kinderspiel wird zu etwas Exotischem und Gefährlichem. Spiel soll auf festgelegten Plätzen nach von Erwachsenen konzipierten Schemen erfolgen. Angebote der offenen Jugendarbeit zum Spiel in naturnaher Umgebung erreichen nur eine Minderheit der Kinder.

Unterhaltsame Medienangebote trugen ebenfalls zum Rückgang des Draußenspiels bei. Viele Kinder haben einen eigenen Computer und/oder Fernseher. Soziale Beziehungen kann man nun auch vom Kinderzimmer aus pflegen. Dazu muss man nicht bei Nieselregen nach draußen gehen. Und seit dem „PISA-Schock“ vor zehn Jahren engen Ganztagsunterricht und Frühförderung den Zeitraum, den Kinder theoretisch zum Draußenspiel hätten, stark ein.

Die Pädagogik der letzten Jahrzehnte hat das Draußenspiel eher stiefmütterlich behandelt. Der Fokus lag in der Nachkriegszeit stark auf Bindungstheorien. Das Verhältnis zu Erwachsenen sollte anders, partnerschaftlicher werden, angesichts von

veralteten Erziehungsmethoden, die auf Gehorsam und Prügelstrafe beruhten, ein gerechtfertigtes Anliegen. Aber im Fortschrittsoptimismus des 20. Jahrhunderts wurde auch häufig vermutet, Kinder seien „anders“ als früher, wollten gar nicht mehr draußen spielen. Draußenspiel werde aus der Erinnerung verklärt.

Evolutionär angelegtes Verhalten

Neuere Forschungsergebnisse, vor allem aus den Neurowissenschaften, zeigen jedoch in eine andere Richtung. Die meisten unserer Verhaltensmuster haben sich während der langen Zeit ausgeprägt, als Menschen als Jäger und Sammler lebten. Das gilt auch für die Kindheit. Kinder in Jäger- und Sammlergesellschaften des 20. Jahrhunderts verbrachten ihre Kindheit vor allem im Spiel mit anderen Kindern, natürlich vor allem draußen, denn komfortable Kinderzimmer gab es nicht. Ethnologen nehmen dies als Hinweis, dass Kinder während der Hunderttausende von Jahren vorher so aufgewachsen sind und dass dies unsere Gehirnstrukturen prägt. Das wird durch die Hirnforschung in immer neuen Experimenten bestätigt.

Kinder, die viel und entspannt spielen, entwickeln ihre sozialen und kognitiven Eigenschaften, ihre Kreativität, ihre Selbstwirksamkeitserwartung und natürlich ihren Körper. Entwicklungsgerechte körperliche Bewegung erschöpft sich nicht in einigen isolierten Sportstunden. Viele unserer genetischen Anlagen brauchen zum richtigen Funktionieren Bewegung, und zwar immer wieder. Das gilt auch für Erwachsene. Man schätzt, dass mittlerweile mehr Todesfälle weltweit auf Bewegungsmangel zurückzuführen sind, als auf das Rauchen.

Überhaupt profitieren auch Erwachsene, wenn Kinder draußen spielen. Sie müssen nicht die ständig bemühten Eltern und Pädagogen sein, die immer alles richtig machen müssen, pädagogisch wertvolle Anregungen geben, Streit schlichten, körperlich unausgelastete Kinder in engen Wohnungen ertragen, verpflichtende Spielplatzbesuche machen. Wollen Kinder überhaupt immer gute Ratschläge von Erwachsenen hören, oder inwieweit schlägt das evolutionäre Erbe durch? Vielleicht wollen sie lieber unter sich diskutieren, warum die Brücke über den Bach nicht trägt. Und vielleicht wollen sie auch die Freiheit haben, sich etwas Neuem zuzuwenden, wenn etwas nicht funktioniert, ohne pädagogische Begleitung, die für das Gelingen sorgt.

Recht auf Spiel

Spielen ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Aber das sollte nicht der einzige Aspekt sein, unter dem das Spiel von Kindern betrachtet werden sollte. Es ist ihre Art, ihre Persönlichkeit auszudrücken und in der Gegenwart, und nicht nur für eine auch für uns unklare Zukunft, zu leben. Nach der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder ein Recht auf Spiel.

Internetplattform Draussenkinder.info

Der ABA Fachverband will mit der Initiative „Draußenkinder“ dazu beitragen, dass Kinder wieder selbstverständlich draußen spielen. Dazu haben wir eine Internetplattform gestartet: www.draussenkinder.info

Wir wollen darstellen, was Draußenspiel ist und warum es wichtig ist. Außerdem wollen wir Anregungen geben, wie man Kindern Draußenspiel wieder ermöglichen kann.

Auf draussenkinder.info stellen sich Menschen und Institutionen vor, die sich für das Draußenspiel einsetzen. Über gute Beispiele wird berichtet, auch auf Facebook. Die Internetplattform soll weiter wachsen mit weiteren Beispielen und Akteuren.

Ziel ist, professionelle Akteure, aber auch interessierte Eltern dafür zu sensibilisieren, das Draußenspiel wieder als ernstzunehmenden Faktor in der Kindheit zu betrachten.

Der ABA Fachverband ist Dach- und Fachverband für Abenteuer- und Bauspielplätze, offene Kinderbauernhöfe und Jugendfarmen, Spielmobile, Spielplatzpaten, offene Jugendzentren sowie kinderfreundliche Stadtplanung. Er wurde 1971 gegründet, hat seinen Sitz in Dortmund und wird durch das Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Sie finden uns auf www.draussenkinder.info. Kontakt können Sie aufnehmen unter: info@draussenkinder.info. Über Anregungen, weitere Beispiele und Unterstützer freuen wir uns immer.

ABA Fachverband

Offene Arbeit mit Kinder und Jugendlichen e.V.

Clarenberg 24

44263 Dortmund